

Mit Bilderbüchern die Stadt Baden entdecken

Autor(en): **Doppler, Hugo W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **88 (2013)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Hugo W. Doppler, Baden. Er war Buchhändler und Inhaber der Buchhandlung an der Badstrasse.

Mit Bilderbüchern die Stadt Baden entdecken

Kinder sind von Natur aus kleine Entdecker. Diese Freude am Entdecken kann geweckt und gefördert werden. Sibylle Maurer, langjährige Museumspädagogin im Historischen Museum Baden, überliefert folgenden begeisterten Ausruf eines aus dem Fenster des Museums schauenden Kindergärtlers: «Frau Maurer, da unten in der Limmat schwimmen Fische!» Oder sie berichtet von den immer wiederkehrenden Fragen «Wo ist der Mammutzahn?», «Wo ist das Alamannengrab?». Dieser Entdeckerfreude kommen zwei schon vor langer Zeit erschienene Kinderbilderbücher entgegen; sie bringen den Kindern die Geschichte und Geschichten der Stadt Baden näher.

Beide Bücher nehmen die Kinder auf einen imaginären Spaziergang durch die Stadt mit. Wie der inhaltliche Stoff umgesetzt wird, geschieht aber auf unterschiedliche Weise. Ist es im einen Buch ein Schulmädchen, das seinem Cousin im fernen Amerika in einem Brief vom schönen Baden berichtet, und schreibt, was ihm sein Onkel alles über diese Stadt erzählt hat, ist es im anderen Buch der Löwe vom Löwenbrunnen, der von seinem Sockel herabspringt und zwei verdutzten Kindern vorschlägt, auf einen Rundgang durch die Stadt zu gehen.

Die Entstehungsgeschichte der beiden Bücher ist aber ähnlich. Beide Male war eine «Badenfahrt» der Auslöser, und die Initiative kam in beiden Fällen von privater Seite.

Von Bern nach Baden: Lieber Jack!

Nun aber zu den Büchern. Hans Krissler, rühriger Geschäftsmann und Organisator, der an der Badstrasse lange Jahre ein gediegenes Herrenmodengeschäft geführt hat, muss in den 70er-Jahren das im Böhler Verlag in Bern erschienene Bilderbuch «Lieber Jack! Bern sieht wie ein Walfisch aus» in die Hände bekommen



Abb. 1: Das Mädchen vor dem «Bernerhaus». Bild aus «Lieber Jack! Baden ist eine Reise wert...», 50.

haben. Nur so ist es erklärbar, dass er an den Autoren Ulrich Gisiger, Sekundarlehrer in Bern, und die Künstlerin und Illustratorin Ingeborg von Erlach, ebenfalls aus Bern, herantrat und sie aus Anlass der bevorstehenden Badenfahrt 1972, die «Kleine Badenfahrt 125 Jahre Spanischbrötlibahn», bat, ein ähnliches Buch über Baden zu gestalten. Entstanden ist so das Buch «Lieber Jack! Baden ist eine Reise wert...».

Das muntere Schulmädchen mit roter Schleife im Haar und Schulranzen – sein Name wird nicht genannt – schreibt seinem Vetter Jack im fernen Amerika am grossen Michigan-See vom kleinen Baden, das sie mit ihrem Onkel durchwandert. Zuerst wird – didaktisch geschickt – auf einer Schweizerkarte gezeigt, wo sich Baden überhaupt befindet, und es wird ausführlich erklärt, weshalb gerade hier die heissen Quellen zutage treten. Dann geht es auf die Wanderung: Die Altstadt mit Stadtkirche, Landvogteischloss, Stadtturm und Ruine Stein, weiter ins «Industriequartier» mit dem 1962–1965 erbauten Hochhaus des «Badener Tagblattes», die «verbotene Stadt» der BBC, der AG Brown, Boveri & Cie., in welcher damals rund 13 000 Leute tätig waren, dann ins Bäderquartier zu einem der «schönsten Thermalschwimmbäder Europas», auch die Trotte in Ennetbaden wird noch besucht. Zurück in der Stadt kommen sie am Kurtheater und dem Haus zum Schwert vorbei, besuchen den Tagsatzungssaal und beschliessen ihren Rundgang auf der neu gestalteten Fussgängerebene beim Bahnhofplatz.

Etwas muss doch wörtlich aus dem Buch, Seite 56, zitiert werden: «Am Tage vor der Abreise begann Onkel seine Führung auf dem Kurplatz, direkt vor unserem Hotel. «Hier spürst du etwas von Badens Geheimnis», sagte er. «Das bewährte Alte bleibt erhalten. Aber *neben* dem Alten und *über* dem Alten erhebt sich, mit berechtigtem Stolz, das Neue. Präge dir das Bild hier ein, dann hast du schon viel von Baden begriffen... Übrigens, der moderne Bau da drüben, der Stadhof, der ist buchstäblich auf den Trümmern der römischen Therme errichtet worden [...].» Das Neue *neben* und *über* das Alte stellen: Das hört sich sehr einfach an. Aber natürlich ging das nicht überall so leicht [...]. Du weisst ja: Baden liegt zwischen Lägernsporn und Schlossberg, an der engsten Stelle der Limmatklus.» Und wir möchten hinzufügen: mit all den Konsequenzen, die eine solche Lage damals und heute noch mehr hat.

Dieser Abschnitt zeigt, dass sich der Autor mit der Mentalität und dem «Badener Geist» beschäftigt hat. Das war und ist doch die Triebfeder, die in Baden immer Neues entstehen liess, und das spürt man auch in der Initiative, um im Bäderquartier zu bleiben, aber ins Jahr 2012 zu wechseln, die auf den römischen Baderuinen ein modernes Bad entstehen lassen möchte. Überhaupt finden sich,

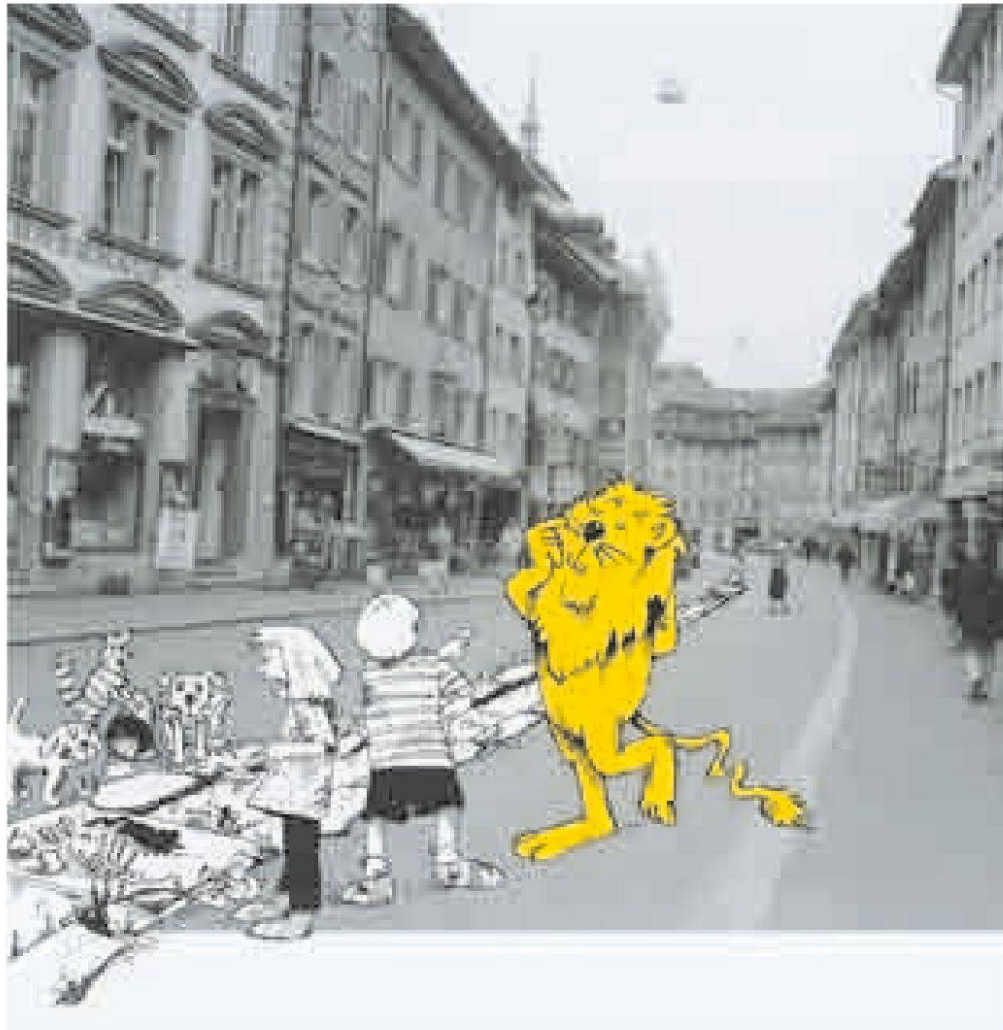


Abb. 2: Leila, Luk und Leu in der Weiten Gasse. Bild aus «Leila, Luk+Leu. Ein Streifzug durch Badens Geschichte», 20f.

wenn man bedenkt, dass der Autor nicht aus Baden stammt, sehr viele Details, die ihm zum Teil wahrscheinlich von Hans Krissler zugetragen wurden. Noch ein Zitat: «Was mir an Baden besonders gefällt: Hier liegt alles so nahe beisammen. Nein – das ist falsch gesagt! Hier gehört einfach alles zusammen. Das eine wäre nichts ohne das andere. Und erst alles zusammen – ist Baden.»

Ingeborg von Erlach hat das Buch einfühlsam illustriert. Sie erhielt ihre künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Als Mutter begann sie, aus dem Fenster schauend Berner Sujets zu zeichnen, und weitete den Radius schliesslich aus, indem sie zu Fuss unterwegs war. Dass sie auch Baden durchwandert und intensiv studiert hat, zeigen ihre detailreichen, mit kräftigem Strich festgehaltenen Zeichnungen. Da springen dann so schöne nostalgische Details ins Auge: Beim Haus «Form+Wohnen» neben dem Stadtturm ist noch «Sprenger» lesbar, ein damals stadtbekanntes Haushaltsgeschäft, auf dem Wegweiser ins Bäderquartier sieht man die stolze Liste von acht Badehotels, beim Haus «Zur Glocke» an der Mittleren Gasse verkaufte die Metzgerei Keusch Fleisch und Wurstwaren und beim «Bernerhaus» an der Weiten Gasse liest man «Drogerie Kaufmann».

Ganz auf Badener Boden gewachsen: Leila, Luk und Leu

Waren bei dem eben besprochenen Kinderbuch «auswärtige» Künstler am Werk, so wuchs das Bilderbuch «Leila, Luk + Leu. Ein Streifzug durch Badens Geschichte» ganz auf Badener Boden. Sowohl die Autorin Sibylle Maurer, Lehrerin und Museumspädagogin, wie auch die Künstlerin Ursula Koller sind oder waren in Baden ansässig. Auch hier: Die Badenfahrt 1997, genannt «La Badenfahrt», war Anlass für das Entstehen des Buches. Der Impuls kam aber aus dem Historischen Museum, wo Sibylle Maurer als Museumspädagogin arbeitete und mehrere Programme für Kinder gestaltet hatte. So erinnert der Anfang des Buches eher an ein Märchen. Leila, das Mädchen aus Dättwil und Luk, der Knabe aus dem Kappelerhof, treffen sich an einem schulfreien Tag auf der Treppe, die von der Weiten Gasse zum Schloss Stein führt; sie wollen etwas erleben. Und tatsächlich: Lange starren die beiden Kinder den grauen Löwen auf dem Löwenbrunnen an, der sich plötzlich bewegt und herunterspringt, zu den Kindern geht und sagt: «Heute will ich mal auf die Schlossruine, kommt ihr mit?»

Der Löwe entpuppt sich als versierter Stadtführer. Nach der Ruine Stein sind die drei in der Weiten Gasse anzutreffen, steigen nachher in die Halde hinunter, gehen zum Landvogteischloss, dann ins Bäderquartier und weiter über das ABB-Areal zum Bahnhof und schliesslich zum Theaterplatz, wo die beiden Kinder zum Umfallen müde ankommen.

Anders als im Buch «Lieber Jack!» fließen Gegenwart und Vergangenheit ineinander über. Das wird einerseits im Text gemacht, andererseits aber durch eine sehr geschickte Gestaltung der Textabbildungen. In ein modernes Foto der Weiten Gasse wird beispielsweise der Stadtbach gezeichnet. Die beiden Kinder starren erschreckt auf den Schmutz, der im Bach mitgeführt wird, und Katz und Hund vergnügen sich an Knochen und Essensresten. Oder in einer Fotoaufnahme der Kronengasse sind mittelalterliche Fuhrwerke eingezeichnet. Beim Portal des Landvogteischlosses werden die drei von einem Diener in schwarzer Livrée zum Essen bei der Frau Landvögtin eingeladen. Am Tisch – es gibt Forellen, Fasan und Hirsch – flüstert Leila zu Leu: «Ich habe keine Gabel.» Der Leu knurrt zurück: «Die Gabel ist noch nicht erfunden. Schneid dir ein Stück mit dem Messer ab und nimm die Hände.» Auf einem Weidling fahren sie ins Bäderquartier und schauen auf dem Kurplatz verduzt ins offene Armenbad, wo sich leicht bekleidete Männlein und Weiblein tummeln. Und an der Römerstrasse lassen sie sich im römischen Vicus die Töpferei von Albanus und Reginus und die Bronzegiesserei des Gemellianus zeigen. Diese Kombination von modernen Aufnahmen und gezeichneten historischen Ergänzungen zieht sich durch das ganze Buch und begleitet so den Text, in welchem sich die drei Stadtwanderer Leila, Luk und der Leu gegenseitig auf Dinge aufmerksam machen und eine Erklärung dafür suchen. Die – sagen wir museumspädagogische – Erklärung findet sich, quasi als Anmerkung, jeweils am unteren Rand der Seite.

Auch bei diesem Bilderbuch muss festgehalten werden, dass sowohl die Textautorin Sibylle Maurer wie die Illustratorin Ursula Koller mit viel Sachkenntnis und Liebe zum Detail den Stadtrundgang festgehalten haben. Vor allem aber gibt es in diesem Buch – um an den Anfang des Artikels zurückzukehren – für die Kinder, aber auch für die Erwachsenen, sehr viel zu entdecken.

Bibliografie

Gisiger, Ulrich; von Erlach, Ingeborg: Lieber Jack!
Baden ist eine Reise wert. Ein Baden-Buch für
Kinder. Bern 1972 (vergriffen).

Maurer, Sibylle; Koller, Ursula: Leila, Luk+Leu.
Ein Streifzug durch Badens Geschichte. Heraus-
gegeben vom Historischen Museum Baden
zu La Badenfahrt. Baden 1997 (im Historischen
Museum erhältlich).